

**Gefährt**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

**Inserat:**  
für den Raum  
einer  
Kleinart. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### E r l a ß,

das diesjährige Aushebungsgeschäft in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg betr.

Nach dem anher gelangten Geschäftsplane der königlichen Ober-Ersatz-Commission im Bezirke der 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 findet die diesjährige Aushebung in dem

#### Aushebungsbezirke Schneeberg

am 23. und 25. Juni 1877 im Gasthose zur Sonne in Schneeberg,

im

#### Aushebungsbezirke Schwarzenberg

am 26. und 27. Juni 1877 im Rathhause zu Schwarzenberg jedes Mal  
von früh 8 Uhr an

statt.

Gemäß § 68, 6 der deutschen Behrordnung I. Theil wird Solches mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht, daß den zu dem Aushebungsgeschäfte heranzuziehenden Militärpflichtigen noch besondere Vorladungen durch die betreffenden Ortsbehörden zugehen werden, daß etwaige der königlichen Ober-Ersatz-Commission vorzulegende Anträge auf Zurückstellung nur dann Aussicht auf Berücksichtigung haben, wenn die Veranlassung zur Reclamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist, sowie daß im Uebrigen zufolge § 71, 2 der angezogenen Behrordnung jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks geführte Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und der königlichen Ober-Ersatz-Commission etwaige Anliegen vorzutragen.

Schwarzenberg, am 22. Mai 1877.

Der Civilvorsteher in den Aushebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

S. V.: Frhr. von Wirsing, Regierungsdassessor.

St.

### E r l a ß, die Revision der Landtagswahllisten betreffend.

Unter Bezugnahme auf § 24 des Gesetzes vom 3. December 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt von 1868, Seite 1369) werden die Herren Bürgermeister von Aue, Grünhain und Johannegeorgenstadt und die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Verwaltungsbezirkes noch besonders darauf hingewiesen, daß die Wahllisten der Stimmberechtigten für die Landtagswahl im Laufe des Monats Juni dieses Jahres einer Revision zu unterwerfen sind und sofort im Anfange des genannten Monats die in § 11 der Ausführungsverordnung zu dem gedachten Gesetze vom 4. December 1868 vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen ist.

Schwarzenberg, am 23. Mai 1877.

### Die königliche Amtshauptmannschaft.

In Interimsverwaltung: Frhr. von Wirsing, Regierungsdassessor.

### Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Der „P.-Corr.“ meldet man zur Situation an der Donau aus Bukarest, 21. Mai, Folgendes: Die Konzentration der russischen Armee an der Donau ist nahebei beendet. Die Ruwanen an der oberen Donau von Oltenija aufwärts bis zur kleinen Balachei sind von den Russen bereits abgelöst. Heute sollte Giorgewo von den Russen besetzt werden. Oltenija wurde gestern von denselben besetzt. In einigen Tagen wird Großfürst Nikolaus die Linie Oltenija-Giorgewo inspizieren. Das Hauptquartier des Großfürsten, welches schon vorgestern nach Cotrosceni verlegt werden sollte, bleibt bis auf neue Ordre in Plojesti. Nach allen bisherigen Dispositionen zu schließen, kann es nicht mehr bezweifelt werden, daß der Donauübergang von den Russen auf mehreren Seiten bewerkstelligt werden wird. Fast mit Sicherheit darf angenommen werden, daß ebenso bei Braila ein starkes Corps in die Dobrudscha einzudringen versucht wird, wie Turn-Margurelli und Simnija Uebergangspunkte bilden werden. Die russischen Truppen sind so vertheilt, daß sie mit großer Schnelligkeit nach den Punkten geworfen werden können, wo es des Sukturfes bedürfen wird. Gestern beschossen die Russen zwischen Margurelli und Flamonda einen türkischen Transportdampfer, welcher Geschütze aus Nikopoli nach der unteren Donau verführte. Eine russische Kugel zerschmetterte das Rad des Dampfes, welcher nach Nikopoli umkehren mußte. Unsere Stadt ist von russischen Offizieren und fremden Zeitungskorrespondenten überschwenmt. Aus Braila wird gemeldet, daß die russische Artillerie dort fortfährt, mit ihren schweren Geschützen zu experimentiren. Vorgestern erreichten die russischen Projektile das mehr als 4 Kilometer entfernte Ratshin. Ebenso machen die Kosaken häufige Barkenexkursionen nach dem türkischen Ufer.

— Die rumänische Armee konzentriert sich bei Krajowa, wohin auch die durch russisches Militär ersehnte rumänische Garnison von Oltenija abrückte. Fürst Carl proklamirte am 21. Mai die Unabhängigkeitserklärung Rumäniens und die Kriegserklärung an die Türkei. Den Königstitel hat Fürst Carl vorläufig nicht angenommen. Das diplomatische Corps wurde von diesen Entschlüssen Rumäniens sofort

offiziell in Kenntniß gesetzt. Der englische Geschäftsträger soll nach einer Bukarester Meldung des „S. T. B.“ Namens seiner Regierung erklärt haben, bereits autorisirt zu sein, mit Rücksicht auf den Pariser Vertrag, die Nichtanerkennung dieser neuen Zustände anzusprechen zu müssen. Gleichzeitig beschlossen die Kammern und der Senat die Einstellung des Tributs an die Pforte und die Verwendung der betreffenden Summe für Kriegszwecke und die Gründung eines Ordens unter dem Namen „Stern von Rumänien.“

— Belgrad, 23. d. Die Nationalmiliz hat Befehl erhalten, sich am 29. d. kriegsmäßig gerüstet zu stellen. Die ausgedienten und beurlaubten Soldaten sind wieder einberufen worden. 2 neue Bataillone des stehenden Heeres sind bereits gebildet worden. Fürst Milan wird sich erst nach der Eröffnung der Skupschtina nach Rumänien begeben.

— Das „Neue Wiener Tageblatt“ enthält folgendes Telegramm: Ruin, 23. d. M. Am 20. d. hat ein Gefecht zwischen türkischen Truppen und Insurgentenscharen bei dem Dorfe Sredzi stattgefunden. Das Dorf gerieth hierbei in Brand. Die Türken wurden in die Flucht geschlagen und ließen eine große Menge Munition und viele Gewehre zurück. Gestern hat ein starkes türkisches Corps aus Grahowo die Insurgenten unter Despotovitch in Sedlo angegriffen. Ueber das Resultat dieses Kampfes ist noch nichts bekannt geworden.

— Nach einer Depesche des „S. T. B.“ aus Tiflis vom 22. Mai ist die Verbindung zwischen Batum und Kars unterbrochen. Die ganze Straße ist in den Händen der Russen. Der rechte Flügel des Achalzischen Flügels ist im Vormarsch gegen Batum begriffen. Batum wird von zwei Seiten: von dem Rion'schen und dem Achalzischen Corps angegriffen werden.

— Die sämtlichen Civilärzte Berlins sind gegenwärtig, um das Militär-Sanitätspersonal für den Fall einer Mobilmachung schon in Friedenszeiten möglichst sicher zu stellen, auf Veranlassung der Militär-Sanitätsbehörde durch das königliche Polizeipräsidium zu einer Erklärung darüber aufgefordert worden, in wie weit sie bereit sein würden, während eines etwaigen Feldzuges ihre Dienste zur Verfügung zu stellen.

Die abzugebenden Erklärungen sollen jedoch nicht als ein bindender Kontrakt gelten, sondern nur die Bereitwilligkeit resp. die Wünsche und Forderungen der einzelnen Aerzte ausdrücken, und diejenigen Civilärzte feststellen, welche 1) bereit sein würden a. für die Dauer des Feldzuges (als Chirurgen, ordinirende oder assistirende Aerzte), b. vorübergehend (mindestens aber auf 6 Wochen) als ordinirende oder assistirende Aerzte in einem Kriegslazareth Dienste zu thun; 2) diejenigen, welche mit einer Verwendung bei einem Reservelazareth außerhalb ihres Wohnortes einverstanden sein würden; 3) diejenigen, welche im Falle eines Krieges in ihren Wohnorten die ärztlichen Funktionen bei den daselbst zu errichtenden Reservelazarethen zu übernehmen bereit sind. Hierbei ist besonders bemerkt worden, daß die Erfüllung angemessener Wünsche möglichst erstrebt werden soll, besonders für die in Feindesland (bei Kriegs- und Stappenlazarethen) verwendeten Aerzte, und daß auch die jüngeren approbirten Aerzte als ordinirende Aerzte Verwendung finden können, insofern dieselben als tüchtig und zu der gewünschten Stellung qualifizirt bezeichnet werden können.

Es wird die Nachricht kolportirt, daß das gerechtfertigte Mißtrauen gegen den Grafen Beust neue Nahrung erhalten durch die Eröffnungen, welche dem Fürsten Bismarck jüngst durch Graf Schwalow gemacht wurden und eine an den Grafen Andrassy gerichtete Vorstellung des Inhalts zur Folge hatten, daß das Intriguenpiel des Grafen Beust geeignet sei, die guten Beziehungen der drei Kaiserreiche zu gefährden und vor allem Mißtrauen gegen die Politik Oesterreich-Ungarns zu erwecken, dies umsomehr, als Graf Beust viel mehr ungarische als österreichisch-ungarische Politik zu treiben scheine. Obgleich der Magyaren-Graf, welcher gegenwärtig das habsburgische Staatsschiff lenkt, sich durch diese Vorstellung kaum besonders angenehm berührt gefühlt haben dürfte, habe er sich doch beeilt, die Besorgnisse des Fürsten in einem längeren Schreiben zu beseitigen. Die Details desselben entziehen sich der Kenntniß; doch scheint es, daß die Andrassy'sche Auseinandersetzung in Friederichsruhe einen guten Eindruck gemacht habe, zumal dem Schreiben die Kopie einer an den Grafen Beust bereits vor dieser Beschwerde Bismarck's gerichteten „Verwarnung“ beigegeben war.

Frankreich hat wieder einmal seinen „Staatsstreich“ gehabt, denn die Entlassung des republikanischen Ministeriums Simon ist ein Act von weitgehendster Bedeutung. Dieser Entlassung ist eine Botschaft Mac Mahon's an Senat und Kammer und eine vierwöchentliche Vertagung der Volksvertretung gefolgt, alles Schlag auf Schlag mit anfangs betäubender und schließlich unberechenbarer Wirkung. 60 Präfekten und Maires sind im Handumdrehen ihrer Stellen entsetzt und werden durch Leute im Geiste des neuen Regiments ersetzt und dieser Geist ist ein antirepublikanischer und ein bonapartistischer und ultramontaner zugleich. Mac Mahon erklärt in seiner Botschaft, Ministerpräsident Simon mit seinen Collegen habe die Mehrheit der Volksvertretung nicht geführt, sondern sei von ihr geführt worden, nur noch einen Schritt weiter, so würde die republikanische Mehrheit (unter Führung Gambetta's) die vollständige Aenderung der Verwaltungs-, Gerichts-, Finanz- und Militär-Einrichtungen zum Schaden des Landes herbeiführen und das dürfe er, Mac Mahon, nicht leiden. Jede Unruhe im Lande während der Vertagung der Kammer werde er mit Militair niederschlagen und feindliche Stimmen der Presse unterdrücken. 348 Mitglieder der Kammer und 100 Mitglieder des Senates haben ein „Manifest an Frankreich“ erlassen, in welchem sie „gegen die Politik der Reaction und der Abenteuer“ protestiren, zur Besonnenheit auffordern und an die in 5 Monaten bevorstehenden neuen Wahlen erinnern, aus welchen die Republik stärker als je hervorgehen werde. — Ist dieser Staatsstreich Mac Mahon's ein Geniestreich? Man wird es erleben. Land und Kammer sind gleichsam betäubt, so schnell kam der Ueberfall; das Ausland ist mißtrauisch und vorsichtig, namentlich Deutschland und Italien; denn der Streich geht von den Bischöfen und Ultramontanen, den Hauptfeinden Deutschlands und Italiens, aus, die seit einiger Zeit die Ordre zur Mobilmachung von Rom aus erhalten zu haben scheinen. Die Rede Moltke's im Reichstage und die Rundreise des Kaisers Wilhelm in Elsaß-Lothringen gewinnen in Anbetracht dieser Verhältnisse unendlich an Bedeutung. Den nächsten Anlaß zum Sturz des republikanischen Ministeriums Simon gab die (von Simon angenommene) Aufforderung der Kammer an die Regierung, den Uebergreifen der ultramontanen Bischöfe mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten. Das war für die ultramontan-bonapartistische Camarilla am Hofe zu viel. Einen Augenblick widerstand Mac Mahon, aber Frau Mac Mahon wußte ihn bei Tisch unter vier Augen zu besiegen und er unterschrieb den groben Entlassungsbrief an seinen Ministerpräsidenten, der ohne Beispiel ist. Soutane und Unterrock siegten. Broglie, der neue Ministerpräsident, ist ein kluger Kopf, aber verhafter Mann, Fourtou, der Minister des Aeußern ein energischer und rücksichtsloser Bonapartist, der zunächst mit Broglie die Geschäfte der Bischöfe besorgt. Der Kriegsminister ist geblieben; denn das Heer auf dem Qui vive zu erhalten, ist Sache aller Parteien. Man sieht, Frankreich ist und bleibt die Unruhe in der europäischen Uhr.

#### Sächsische Nachrichten.

Lottengrün bei Delknitz. Ueber das von uns bereits gemeldete entsetzliche Verbrechen wird in dem „Vogl. Anz.“ Weiteres geschrieben: In der Nacht zum ersten Pfingstfeiertage sind in dem bei Delknitz gelegenen Dorfe Lottengrün der 54jährige Gemeindevorstand Karl Friedrich Ludwig und dessen 53jährige Ehefrau geb. Baumgärtel, durch Beiliebe getödtet worden. Der ermordete Ludwig bewohnte sein Haus, in welchem er Gastwirthschaft und Fleischeri betrieb, mit seiner

Frau allein und bewohnte gerade die Summe von 1800 Mark bei sich, welche dem Vernehmen nach am folgenden Tage als Anzahlung für ein erkauftes Grundstück in andere Hände übergehen sollte. Das Geld, darunter ein Hundertmarkschein, ist geraubt. Man erzählt, als Ludwig sich am Abend vor Pfingsten gegen Mitternacht zu Bett begeben gehabt, seine Frau aber zu häuslichen Geschäften noch aufgeblieben, sei noch Jemand gekommen und habe Wurst verlangt. Während die Frau sie ihm habe geben wollen, habe er sie mit einem wohlgezielten Streiche stumm gemacht, darauf aber den im Bette liegenden Mann überfallen, und nach längerem Kampf überwältigt. Die Untersuchung wird lehren, wie viel an dieser Erzählung des Herganges richtig ist. Nach vollbrachter That hat der Mörder das Bettstroh und die Leichen in Brand gesteckt, um das Haus in Flammen aufgehen zu lassen, doch ist das Feuer nicht fortgebrannt. Früh gegen 4 Uhr wurden die Ermordeten von einem ihrer Verwandten, der mit Hilfe der Nachbarn in das trotz alles Klopfens nicht geöffnete Haus eindrang, aufgefunden.

— Aus der Festung Königstein sind am 19. Mai drei Gefangene, indem sie sich über die Mauern und an den Felswänden hinabgelassen haben, entflohen.

— Lauter, 23. Mai. Gestern in den Vormittagsstunden hat der 13jährige Schulknabe Paul Nagel aus Lauter den 11jährigen Schulknaben Christian Leistner das, auf dem Wege nach Schwarzenberg, am Holzrand abgelauert und denselben mit seinem Taschenmesser in die linke Seite des Unterleibs gestochen und ihm eine ca. zwei Zoll lange, sehr tiefe Wunde beigebracht, wodurch der Dickdarm mit durchstochen worden ist. Der Tod dürfte nach ärztlichem Ausspruch in kürzerer Zeit erfolgen. Der Grund, resp. Ursache zu dieser grausamen That war die Folge eines Excesses, welchen diese Knaben Tages vorher mit einander gehabt haben. Der Knabe Nagel ist verhaftet und wird derselbe als ein sehr roher, heimtückischer und rachsüchtiger Mensch geschildert.

#### Königlich sächsische Landeslotterie.

13. Ziehungstag 5. Classe am 23. Mai 1877.

15,000 Mark auf Nr. 23521 38283 84574 87532. 3000 Mark auf Nr. 1015 2427 7119 10393 19976 22549 27456 30202 30246 31841 32879 46383 47763 50720 57238 57261 57317 62312 68737 68338 81397 83958 85367 88584 88094 89668 92565 97937.

1000 Mark auf Nr. 3204 5369 6908 8918 12783 13132 17728 17479 21741 29802 33993 33400 35362 40894 42807 51649 54442 55145 55521 56619 57804 61955 62167 63804 71282 73026 76694 77014 79948 83971 85144 85352 86160 96660 96225 98721 99677.

500 Mark auf Nr. 121 2049 5539 5670 13129 17979 26080 28634 30749 37708 40137 41512 47154 47444 49252 49437 50958 52664 52638 53220 53827 54137 56194 59569 60157 62548 62703 63266 65921 68637 75681 76931 79549 80680 82195 83177 84523 85354 86480 88791 94758 95414 98795 98784.

14. Ziehungstag 5. Classe am 24. Mai 1877.

100,000 Mark auf Nr. 94881. 30,000 Mark auf Nr. 23285. 15,000 Mark auf Nr. 1389. 5000 Mark auf Nr. 47263 66108. 3000 Mark auf Nr. 2211 7089 7950 7577 19627 20943 22779 23852 23592 24750 24566 25824 27483 36386 39303 40682 44197 55453 55143 56185 57034 64884 69238 80961 85507 87008 88770 90618 93471 94612 97434 98158.

1000 Mark auf Nr. 2615 3613 4763 5652 7648 7412 21394 22996 23749 25163 26746 30692 32649 34031 35387 37819 41588 43600 45202 50288 55227 55747 57911 63147 67927 68979 70821 74777 77154 78316 80356 80972 83844 86144 95245 96237 97260.

500 Mark auf Nr. 1491 2501 3032 3670 5213 7820 8896 9772 9914 11381 18740 18924 23785 24702 27458 33774 37675 38552 38350 44396 49925 50474 50714 51246 51056 52150 53995 57134 59711 59320 59892 60081 61116 62654 63797 63995 64687 66998 67087 69460 70768 70925 74126 79085 82637 89333 91172 92773 93464 97760.

#### Das Junggesellen-Kleeblatt.

Erzählung von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

IV.

Die drei Junggesellen, die Herren Dorévant, Lorgie und Flossade führten ihr Leben in Paris in gewohnter Weise noch mehrere Jahre fort. Raoul, in der Vollkraft des beginnenden, männlichen Alters, wechselte seine zärtlichen Verhältnisse fast ebenso schnell, wie seine Kleider, wenn eine neue Mode aufkam, oder wie seine Equipagen und Pferde, sobald irgend ein anderer jugendlicher oder alter Verschwenker ihn in letzterer Hinsicht zu überbieten versuchte. Das Einzige, was man zu seinem Vortheil sagen konnte, war, daß er seine weiblichen Bekanntschaften in den Kreisen suchte, in denen nicht der Friede einer Ehe zu zerstören war. Daran mochte wohl ein Brief schuld sein, den er nach Ablauf eines Jahres aus der Provinz erhielt. Dies Schreiben wurde ihm aber nicht durch die Post, sondern durch einen ihm gänzlich unbekanntem Boten zugestellt, der sich rasch wieder aus dem Hôtel entfernte, bevor Raoul eine Frage an ihn nach dem Absender richten konnte.

Ohne eine Ahnung von dem Inhalte des Briefes zu haben, denn er kannte die Handschrift der Adresse nicht, erbrach er denselben. Wohl

aber sagten ihm die Beilen, auf die jetzt sein Blick fiel, obgleich sie kaum leserlich geschrieben, daß sie von Clémence von Gerboise, der unglücklichen Frau herrührten, deren Andenken anfangs sein Gewissen aufgeregt, die er aber in seinem taumelvollen, genussreichen Leben schon fast vergessen hatte.

Wie sehr seine lockere Philosophie sein Herz auch gegen jede Aufregung, wenn sie nicht durch einen Ehrenhandel mit einem Manne hervorgerufen wurde, gepanzert hatte, er vermochte das Schreiben doch nicht zu lesen, ohne daß seine Blicke für einen Augenblick erblaßten.

Es war eine Sterbende, die ihm ihr letztes Lebenswohl sandte.

Der Inhalt des Briefes war nur kurz.

Clémence theilte ihm mit, daß, da ihr großmüthiger Gatte ihr Alles verziehen, ihr Herz sie dränge, auch dem zu verzeihen, der als der Urheber des nicht wieder herzustellenden Zerwürfisses in ihrer Ehe zu betrachten sei; daß sie ihn unter allen Menschen nur allein und so geliebt habe, daß sie in der Stunde, wo der Tod an sie herantrete, ihr brechendes Auge stehend zum Allerbarmer richte, daß er ihrem Mitschuldigen die Gewissenspein, ihr Leben vergiftet zu haben, erspare und ihm seinen künftigen Lebensweg leichter und schmerzloser machen möge, als der ihrige von der Zeit an gewesen, wo sie seinen verlockenden Worten Gehör geliehen.

Der Schluß des Briefes lautete:

Sieben verläßt mich der Arzt. Sein Mund giebt mir Hoffnung auf Genesung, aber seine gesenkten Blicke, mehr aber noch die Krämpfe, die meine Brust durchzucken, weisagen mir, daß ich morgen nicht mehr sein werde. Vermagst Du noch zu beten, so flehe für mich zu Gott um eine nicht zu qualvolle Sterbestunde. Lebe wohl, Raoul! vergiß mich und gewähre einem andern, einem würdigeren Weibe, als ich es war, ein Glück, das mir verjagt blieb.\*

Das Schreiben war einfach mit dem Namen Clémence unterzeichnet. Datum und Ort waren aber ausgelassen. Die Gründe, welche die unglückliche Frau hatte, ihm ihren Aufenthalt, wie alles Nähere über ihre Verhältnisse nach der Entdeckung ihres Schritts, zu verschweigen, suchte Herr von Dorévant nicht zu erforschen.

Der Brief hatte ihn erschüttert und es vergingen mehrere Tage, ehe er jene Stimmung wieder fand, die ihn im Kreise seiner Freunde als einen schätzenswerthen Gesellschafter erscheinen ließ.

Aber was ließe sich in den Lebensgenüssen, wie Paris sie dem heißblütigen Weltmenschen bietet, der die Erde nur als einen Tummelplatz für sinnliche Freuden betrachtet, nicht verschmerzen und vergessen?

Nach einer Woche war Raoul wieder der Löwe des Tages und man sah ihn mit derselben heiteren Miene und den lebhaft blühenden Augen auf den Boulevards, im Theater und in Concerten erscheinen, wie früher. Der Brief der armen Clémence lag in einer Chatulle, wo er alle dergleichen Blets, heitere und traurige, wie die Verhältnisse es mit sich brachten, aufzubewahren pflegte, und ebenso wenig als die anderen beschloß er dieses jemals im Leben wieder einer Durchsicht zu unterziehen. Was nützte es auch, sich mit Dingen zu beschäftigen, die in ihm, wenn auch nur für einen Tag, eine Verstimmung hervorrufen konnten?

Herr von Dorévant hatte ausnahmsweise den ganzen Sommer in Paris zugebracht, als aber der Herbst herankam, der in der Gegend, wo die stolze Residenz der Könige und Kaiser liegt, oft rauhe und stürmische Tage mit sich bringt, machte er Anstalten zur Abreise.

Er wollte Herbst und Winter in Italien verleben, wo der Herbst sich oft im Gewande eines erneuten Frühlings zeigt und der Winter bei weitem mildere Tage zeigt, als der Frankreichs.

Aber ehe er Paris verließ, fanden noch zwei Ereignisse statt, die seine freundschaftliche Theilnahme in Anspruch nahmen.

Eines Morgens erschien sein Kammerdiener vor ihm und meldete einen alten Herrn an, der ihn in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünsche.

Raoul fragte nach dem Namen dieses Herrn.

„Er will ihn nur Ihnen selbst nennen,“ war die Antwort.

„Und wie sieht er aus, Guillaume?“

„hm, nicht allzu nobel. Schwerlich gehört er zu den Herrschaften, die der gnädige Herr Ihres Umgangs würdigen.“

Er wird ein armer Teufel sein, der Hilfe bei meiner Börse sucht. Da nimm und suche ihn abzufertigen.“

Raoul reichte ihm ein paar Geldstücke, lehnte sich wieder in seinen Divan und zündete sich eine frische Cigarre an.

Guillaume verschwand, um nach wenigen Minuten zurückzukehren.

Er hatte die Geldstücke noch in der Hand.

„Es scheint denn doch kein Bettler zu sein,“ sagte er, „denn er wies die reiche Gabe, die ich ihm reichen wollte, unwillig zurück und bestand darauf mit dem gnädigen Herrn sprechen zu wollen, und zwar, wie er sagte, in einer Angelegenheit, die Ihren Freund, Herrn von Lorgie, beträfe. Der alte Mann sieht sehr blaß aus und seine Stimme bebte vor Aufregung, als er mir das sagte,“ fügte Guillaume hinzu.

Raoul erhob sich vom Divan.

„Alle Teufel! was ist das?“ rief er. „Wegen Lorgie kommt er?“

Aber der ist ja schon seit acht Tagen von Paris abwesend, und hat nicht hinterlassen, wohin er sich begeben. Dahinter scheint ein Geheimniß zu stecken. Führe den Alten herein. Ich will mit ihm reden.“

„Wie der gnädige Herr befehlen,“ versetzte der Kammerdiener und ging.

„Wegen Lorgie, wegen Lorgie!“ murrte Raoul. Was mag er wieder angerichtet haben?“

Die Thür des Zimmers wurde geöffnet.

Der erwähnte Alte erschien auf der Schwelle und verbeugte sich tief vor dem reichen Manne.

Wenn auch nicht die einfache bürgerliche Kleidung, jedoch der kahle Scheitel und das silbergraue Haar des Greises bestimmten Dorévant zu der Bitte, näher zu treten. (Fortf. folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

— Deutscher Erfindungsgeist, deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer haben im Laufe der letzten Jahrzehnte dem Auslande auf manchem Gebiete friedlichen Schaffens den Rang abgelaufen, auf dem jenes vor nicht gar langer Zeit noch uneingeschränkt dominirte. Namentlich ist dies in der Nähmaschinen-Industrie der Fall, welche in wenigen Jahren bei uns einen ungeahnten Aufschwung genommen, so daß Deutschland in diesem Industriezweige das Mutterland desselben, Amerika, nicht nur erreicht, sondern sogar überflügelt. Einer Zusammenstellung der „deutschen Nähmaschinen-Zeitung“ zufolge, stellten die deutschen Fabriken im Jahre 1876 über 350,000 Maschinen her, und auch in Bezug auf die Qualität sind dieselben den amerikanischen Fabrikanten vorausgeeilt. Fragt man nach den Ursachen dieser höchst erfreulichen Erscheinung, so läßt sich diese, wenn man auch der Tüchtigkeit und Energie der deutschen Fabrikanten ungeschmälert die verdiente Anerkennung zollt, doch hauptsächlich als Frucht der freien Concurrenz erkennen. In Amerika sind sämmtliche Fabriken durch Patente geschützt, ein gewisses System kann nur von einer einzigen Fabrik bezogen werden, und dem Publikum wird auf diese Weise nicht die geringste Gelegenheit zu Vergleichen gegeben. Es muß die Waare eben nehmen, wie es dieselbe erhält, um so mehr, als die amerikanischen Fabriken auch in Amerika, ähnlich wie hier in Deutschland, überall ihre eigenen Filialen errichten. Anders ist es mit der deutschen Fabrikation. In Deutschland fertigen viele Fabriken ein und dasselbe System, folglich wird dieses in verschiedener Güte, und selbstverständlich auch zu verschiedenen Preisen hergestellt. Der Käufer einer bestimmten Maschine muß nicht wie in Amerika von einer bestimmten Fabrik kaufen, ihm steht eine, in vielen Fällen, gar reiche Auswahl zu Gebote. Zudem steht der deutsche Fabrikant in den meisten Fällen nicht direct mit dem Publikum in Verbindung, die Waare geht in der Regel erst durch die Händler auf jenes über, und untersteht gewissermaßen auch der Controlle der Letzteren. Diese Concurrenz zwischen den verschiedenen Fabrikanten eines und desselben Systems ist der Entwicklung der Industrie sehr förderlich geworden. Der strebsame Fabrikant ist unablässig bemüht, seinem Fabrikat durch neue Erfindungen und Verbesserungen den Vorrang vor anderen zu verschaffen. Unter den deutschen Fabrikanten von Singer-Nähmaschinen, welche zur Vervollkommnung derselben wesentlich beigetragen haben, gebührt der Firma Seidel u. Raumann in Dresden eine hervorragende Stelle. Die Herren Seidel u. Raumann haben namentlich durch ihre fast überall patentirte Spulvorrichtung dem Hauptübelstand der Singer-Maschine abgeholfen. Das Singer'sche System hatte bisher bei allen seinen großen Vorzügen das Unangenehme, daß man den zur Erzeugung des Doppelpflichtigen erforderlichen Spulfadens mit der ganzen Maschine aufspulen mußte, wodurch dieselbe einer doppelten Abnutzung unterworfen wurde, nämlich in Folge des Aufwindens des Fadens und gleichzeitig durch das Wiedervernähen.

Durch Seidel u. Raumann's Spulvorrichtung wird dieser Uebelstand gänzlich beseitigt und eine mit dieser Vorrichtung versehene Maschine hält nahezu doppelt so lange aus, als jede andere. Die genannte Firma fertigt gegenwärtig jährlich über 15,000 Stück Singer-Nähmaschinen. Diese Höhe der Fabrikation rechtfertigt schon allein das Renommée, welches Seidel u. Raumann als die bedeutendsten Fabrikanten des Singer-Systems auf dem Continent genießen.

— Graf Seyffel d'Alir, ein großer Gutsbesitzer, stand dieser Tage vor dem Gericht in München, weil die Milch, die er zu Markt geschickt, gar zu stark gewässert war. Er schimpfte zuerst auf seine Diensthofen und gestand endlich, daß er selbst die Taufe vorgenommen, aber nur, weil die Milch allzustark gewesen. Er muß fürchtbare Dinge von Milchkräusen gehört haben, obgleich ihm selber die Liebfrauenmilch, die bei Worms am Rhein wächst, nie zu Kopf gestiegen ist. Er mußte 120 Mark Strafe zahlen und heißt seitdem, wenn wir nicht irren, Graf Seyffel der Käufer.

— Advokat: „Sie wagen es, Mensch, sich bei mir um die Stelle eines Bedienten zu bewerben, bei mir, der ich Sie wegen Diebstahls vertheidigt habe?“ — Petent: „Eben deswegen, Herr Advokat. Sie haben den Geschworenen so viel Gutes von mir erzählt, wie noch kein anderer Mensch, und da glaubte ich, Sie würden sich freuen, wenn ich Ihnen meine Dienste anbiete!“

## Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidensoth

vom 20. bis zum 26. Mai 1877.

Getaufte: 135) Ella Clara Zeiser. 136) Gustav Emil Krause. 137) Ernst Hugo Rosner. 138) Ernst Paul Deter. 139) Carl Paul Siegel. 140) Paul Emil Kragel, unehel.

Begeben: 96) Des Hermann Stemmler, Handarbs., S. Paul Richard, 9 M. 97) Des weil. Aug. Fr. Rau, Maurers, hinterl. Wittwe, 2 Gestr. Christiane Caroline geb. Alach, 76 J. 8 M. 24 T. 98) Des Fr. Theodor Unger, Maschinensickers, S. Ernst Richard, 10 M. 21 T.

Am Trinitatisfest

Predigtort:

Born.: Job. 3, 1—15: Sr. Schuldir. Schönherr,

Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Beichtsprache: Pf.

# Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capitale von Fünfzehn Millionen Mark,

in 5000 Actien à 3000 Mark, welche vollständig ausgegeben sind,

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art, soweit dies nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist.

In der Billigkeit ihrer Prämienätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt.

Beschädigungen durch Gas-Explosion werden den Feuerchäden gleich erachtet und vergütet.

Antragsformulare sowie Exemplare der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Agenten, welcher bei Abfassung der ersteren stets bereitwillige Hülfe leistet und alle etwa zu wünschende Auskunft ertheilt, jederzeit gratis in Empfang zu nehmen.

**Ernst Gerischer in Eibenstock,**

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

## Schönheide.

In der Buchdruckerei von **M. Schröter:**

Grosser reeller Ausverkauf

**Schnitt- und Modewaaren**

aus Leipzig.

Keine Marktchreierei, ein wirklich reeller Ausverkauf. So z. B.: Kleiderstoffe, die neuesten Muster, glatt und carrirt die Elle von 30 Pf. an, Bett- und Inletzeuge von 25 Pf. an, sowie verschiedene andere Waaren zu äusserst billigen Preisen.

Das Geschäft ist Sonntags den ganzen Tag geöffnet und nur während der Kirche geschlossen.

Der Ausverkauf dauert nur wenige Tage.

## Kinder-Album,

kleine und leichte Tänze mit Fingersatz ohne Octavenspannung

von **HERMANN NECKE.**

Op. 23. eleg. ausgestattet M. 1.50.

Welcher Beliebtheit sich die Necke'schen Compositionen bei jugendlichen Clavierspielern erfreuen, beweist am besten sein Op. 7 „Festgeschenk“ (12 Tänze in 1 Hefte M. 1.50), welches innerhalb 3 Jahren nicht weniger als 18 Auflagen erlebte. Während dieses Werkes einen 6-8 monatlichen Unterricht bedingt, ist Necke's

**Kinder-Album**

mehr für Anfänger berechnet, und jeder fleissige Schüler ist im Stande, nach 2monatlichem Unterricht die darin enthaltenen Tänze vom Blatt zu spielen, auch ist wohl keine Sammlung von Original-Tänzen besser wie diese geeignet, Schülern auf angenehme und leichte Weise festen Takt beizubringen.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt frankirte Zusendung.

**Pet. Jos. Tonger,**

Musikalien- und Instrumentenhandlung.

Cöln a./R. 33 Hof.

## Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, den 27. Mai **CONCERT** von Herrn Musikdirector Deser. Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pfennige.

Nach dem Concert **Ballmusik.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet

**J. Selbmann.**

Zur jetzigen Pflanzzeit empfiehlt:

Pelargonien (gefüllt) in schönen Sorten, Pelargonien (einfach) in den neuesten Farben, Fuchsen, Heliotrop, Verbena, Aschranthus, Lobelien, Alternathera sowie engl. Pelargonien.

**E. Schütze,** Kunst- u. Handelsgärtner, Eibenstock.

## Glanzwichse

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

**Theodor Schubart.**

In der Gartenlaube 1875 Nr. 7 empfohlen:

**Bergmann's Salicyl-Seife,** wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, ist ihrer vorzüglichen Milde wegen auch unstreitig die beste Toilettenseife, die jetzt existirt. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Isidor Gross.**



**Kinderwagen**

in großer Auswahl, zu billigsten Preisen, empfiehlt

**G. A. Köhli.**

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder,

welcher sich von dem Werthe des illustrierten Buches: Dr. Wiry's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Wiry's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Anker verläumt, sich den Auszug kommen zu lassen.

## Turn-Verein.

Von Abend 8 Uhr an finden von nun ab die Turnstunden Montag u. Donnerstags im Garten statt.

Nach Beendigung der nächsten Montagsturnstunde Turnrathssitzung.

**Der Vorstand.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 57,00 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## 1500 Thaler

werden noch hinter der Sparcasse gegen gute Hypothek und pünktliche Rückzahlung zu borgen gesucht auf ein hiesiges Hausgrundstück. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Den Inhabern von Loosen der am 17. d. stattgehabten Ziehung der **Mecklenburgischen Pferdelotterie** zur gefälligen Notiz, daß die Gewinnliste derselben eingetroffen ist und bei Unterzeichnetem eingesehen werden kann. Das Loos Nr. 31926 hat einen Gewinn gezogen.

**E. Hannebohn.**

## Mehrere Grassäcken

zur Grünfütterung und Abtrocknung sind von heute an zu verpacken bei.

**Friedrich Funck.**

## 15 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der mir den Frevler, welcher wiederholt die jungen Bäumchen an meiner Feldgrenze abgebrochen hat, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich bestrafen lassen kann.

**Heinrich Heinz.**

## Union.

Heute Abend: **Krebs-Suppe, Fricassee von Huhn, Kalbscotelettes mit Stangenspargel u. Roastbeef** empfiehlt in und außer dem Hause **A. Balthasar.**

Gleichzeitig empfehle ich ein vorzügliches **Pilsener Bier.**

Eine gute und übersichtliche **Karte vom Kriegsschauplatz**

mit Erläuterungen empfiehlt zu dem billigen Preis von 20 Pf.

**E. Hannebohn.**

## Gesellschaft „Somilia“.

Heute, **Sonntag**, Abend 9 Uhr

**Hauptversammlung.**

Der Vorstand.

## Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Ball-Musik**

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

**E. Eberwein.**

„Wohl zu beachten! In unserer heutigen Nummer finden Sie als Beilage einen Prospect zu dem Werke: **„Mariatetta“**. (Verlag von Werner Grose in Berlin.)

Die Expedition.“